Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administr.: Katowice, M. Piłsudskiego 27 Telefon 168, 1998.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und be Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XI | Katowice, am 3. Februar 1934 | Nr. 3

Zur Handelspolitik

Die kommenden Monate werden für die weitere Gestaltung der polnischen Handelspolitik wiederum einige wichtige Ereignisse bringen. Nach der Einführung des neuen Zolltarifs im Herbst 1932 begannen zahlreiche Verhandlungen über den Abschluss neuer Handelsverträge. Diese Verhandlungen haben sich jedoch wesentlich länger hingezogen als vorgesehen war, und die wichtigsten Verträge waren in dem Monat des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs im Herbst 1933 noch nicht unter Dach und Fach.

Mittlerweile sind die ersten, wichtigen Verträge jedoch abgeschlossen worden, bei weiteren die Verhandlungen soweit gefördert, dass in den nächsten Wochen mit dem Vertragsabschluss gerechnet werden kann.

Mit dieser umfassenden Neugestaltung des Netzes der polnischen Aussenhandelsbeziehungen steht Polen in vorderster Linie der Neugruppierung in der europäischen Handelspolitik. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die Form der individuellen Vertragsabschlüsse der handelspolitischen Situation Polens besonders angemessen ist. Polen hat von den verschiedenen Blockbildungsplänen und den anderen Projekten zu einer international organisierten Hebung des Welthandels relativ wenig zu erwarten. Daher hat Polen frühzeitig mit Energie den Ausbau der einzelnen Handelsbeziehungen von Staat zu Staat betrieben und versucht, ein handelspolitisches System auszubilden, das der Politik des do ut des der gegenseitigen Kompensation, möglichst gut angepasst ist.

Ein besonderes Problem des polnischen Aussenhandels sind die Beziehungen zu den überseeischen Ländern; im Verkehr mit diesen Staaten hat Polen seit Jahren eine stark passive Handelsbilanz. Denn gerade im Verlauf der Konjunkturbesserung wieder umfangreicheren Rohstoffbezügen aus Uebersee sowie dem laufenden Verbrauch an Kolonialwaren etc. stehen nur geringe Werte polnischer Ausfuhr gegenüber. Polen hat versucht, gerade auf diesem Gebiet durch Ausbildung des Kompensationsverkehrs Abhilfe zu schaffen und die bisher fehlenden Verbindungen nach den überseeischen Ländern auf diesem Wege auszubauen. Für die Ausbildung des Kompensationsverkehrs erweist es sich als sehr nachteilig, dass ein grosser Teil der überseeischen Waren nach Polen durch die Vermittlung auswärtiger Handelsfirmen eingeführt wird. In der Devisenbilanz der überseeischen Staaten erscheint dann jeweils nicht Polen, sondern das Land der ausländischen Vermittlerfirmen als Käufer. Die Möglichkeiten der Kompensation sind für Polen bei einem solchen Warenbezug nicht gegeben. Man sieht hier deutlich, dass die Versteifung der internationalen Handelsbeziehungen in stärkstem Masse den internationalen Zwischenhandel hindert, und Staaten, wie Polen, darauf angewiesen sind, ihren Importbedarf möglichst ohne Vermittlung von ausländischen Zwischenhändlern im Ursprungslande selbst zu decken.

Die Entwicklung des polnischen Handelsapparates ist leider noch weit davon entfernt, diesen Aufgaben gewachsen zu sein. Die Förderung und Ausbildung dieses Handelsapparates gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben der Aussenhandelsförderung und es ist klar, dass ausserhalb der Kompensationsschlüsse hier die althergebrachten und bekannten Aufgaben des Exportshandels vorliegen, da auch Kompensationsgeschäfte erst nach erfolgreicher Einführung der Ware im Ausland und nach Eroberung des betreffenden, nationalen Marktes auf die Dauer möglich sind. Hierfür ist die Förderung des freien Handels erforderlich, und es scheint nicht angängig, seine Interessen völlig gegenüber der Ausbildung der staatlichen und verbandswirtschaftlichen Exportorganisation zu vernachlässigen.

Im Laufe der letzten Jahre hat der polnische Export eine starke Umschichtung erfahren; während die Ausfuhr nach den Nachbarländern, mit denen alte, natürliche Wirtschaftsbeziehungen bestanden, besonders starke Einschränkungen erfuhr, konnte die polnische Ausfuhr auf entferntere Märkte doch in grösserem Ausmass gefördert werden, als dies zunächst denkbar erschien.

Man neigte dazu, diese Möglichkeit auf den entfernteren Märkten West-Europas oder auch in Skandinavien für unnatürlich und daher als vorübergehende Ersatzausfuhr zu bezeichnen. Soweit man die Gestaltung der zukünftigen Handelsbeziehungen Polens überblicken kann, werden diese neu gewonnenen Verbindungen jedoch auch weiterhin im polnischen Export eine wichtige Rolle spielen. Unter den bereits neu abgeschlossenen Handelsverträgen sind gerade eine Reihe von solchen zu verzeichnen, die eine Festigung der neuen Verbindungen zu den west-europäischen Märkten darstellen.

Die Verhandlungen mit Frankreich und der Schweiz sind noch nicht abgeschlossen, mit England, das für polnische Agrarerzeugnisse und Holz ein wichtiger Abnehmer, für polnische Kohle ein Hauptkonkurrent ist, werden sie eben erst aufgenommen. Bei all diesen Verhandlungen mit west-europäischen Staaten spielt die Tatsache eine Rolle, dass Polen auf seine Schuldnerstellung hinweisen

Polnische Konjunkturbelebung

Die Bank Gospodarstwa Krajowego charakterisiert die allgemeine Wirtschaftslage Polens am Ende des Jahres 1933 wie folgt:

Wie immer gegen Jahresende brachte der Dezember vorigen Jahres ein bedeutendes Ansteigen des Geldbedarfes in Polen für die Liquidierung diverser Verpflichtungen. Mit Rücksicht auf den Jahresultimo erweiterten die Finanzinstitute ihre Kredittätigkeit nicht. In den kleineren Provinzinstituten behoben die Einleger teilweise ihre Einlagen zum Ankauf von Wintersachen und zur Bestreitung der Auslagen in der Vorweihnachtszeit. In den grösseren Banken hielt sich der Stand der Einlagen und der erteilten Kredite im Dezember v. J. auf der alten Höhe. Die Herabsetzung des Zinsfusses für Einlagen hatte einen günstigen Einfluss auf die Kursgestaltung der Anlagepapiere, die im Dezember ansehnliche Erhöhungen erfuhren. Die Anforderungen zum Jahresultimo konnten die Banken ohne Schwierigkeiten decken, indem sie nur im geringen Mass den Rediskont der Bank Polski in Anspruch nahmen. Hingegen wies die Zahlungsfähigkeit der Bankklientel, insbesondere der Landwirte keine Besserung auf.

Bei Betrachtung der Entwicklung der Geld- und Kreditverhältnisse in Polen im Vorjahre lässt sich feststellen, dass sie im Vergleich zum Jahre 1932 in vielen Belangen eine nicht unbeträchtliche Besserung aufweisen. Im ersten Halbjahr 1933 dauerte zwar der Abschluss der Gold- und Valutenvorräte an, dieser kam im zweiten Halbjahr zum Stillstand, ja in den letzten Monaten wurde sogar ein neuer Zufluss von Gold- und Valuten festgestellt, was der Bank Polski eine grössere Freiheit in ihrer Kredittätigkeit gestattete. Das Gleichgewicht im Haushalt, das mit Hilfe der Nationalanleihe hergestellt wurde, hatte einen grossen Einfluss auf die Gestaltung des Geldmarktes, auf die Vertiefung des Vertrauens zur Złotywährung und zu den polnischen Finanzinstituten. Dieses Vertrauen fand seinen Ausdruck in dem Zuwachs der Spareinlagen sowie in dem Steigen der Kurse für verzinsliche Papiere im zweiten Halbjahr 1933. Die Entschuldungsaktion der Regierung und die Massnahmen für die Kreditverbilligung, die den Schuldnern grosse Erleichterungen gewährte, konnte gleichzeitig die Lage der Gläubigerinstitute erleichtern. Das Sinken der Kredittätigkeit der Aktienbanken wurde durch die Zunahme der Kredittätigkeit der Bank Polski ausgeglichen, so das mit Jahresende der Stand kurzfristiger Kredite sich auf derselben Höhe wie im Jahre 1933 hielt und die Summe dieser Kredite samt den Anleihen, die von den Staatsbanken aus Staatsmitteln erteilt wurde, sogar grösser war als im Jahre 1932. Der Stand der langfristigen Emissionskredite verminderte sich im Zusammenhang mit der Amortisierung der früheren Anleihen bei gleichzeitiger Erteilung neuer Emissionskredite und nachfolgender Konvertierungsaktion. Einen grossen Einfluss auf die Verminderung der langfristigen Anleihen hatte auch der Sturz der ausländischen Währung, auf die sich ein Teil der Emissionstätigkeit gestützt hatte. Durch die Entschuldungs- und Konvertierungsaktion wurden der Landwirtschaft grosse Vorteile gebracht, wodurch die schädlichen Folgen des niedrigen Preisniveaus der landwirtschaftlichen Produkte namentlich nach der Ernte teilweise aufgehoben wurden. Durch diese niedrigen Preise wurde der finanzielle Erfolg des Getreideexportes vermindert, der im Herbst v. J. mengenmässig grösser als im Herbst 1932 war.

Die Ausfuhr tierischer Produkte erfuhr im Jahre 1933 eine bedeutende Verminderung. Hingegen war die Produktion der polnischen Industrie im vorigen Jahr schon bedeutend grösser als im Jahre 1932. Hauptsächlich trug hierzu der grössere Bedarf an Industrieprodukten im Inland bei, im Hüttenwesen und in der Holzindustrie auch die Steigerung des Exportes. Eine Besserung des Beschäftigungsstandes war fast in allen Industriezweigen zu verzeichnen, am stärksten in der Textil- und Bekleidungsindustrie, ferner in der Holz-, Mineral- und in der Metallindustrie. Im Dezember 1933 trat wie immer um diese Jahreszeit eine saisonbedingte Verminderung der Produkten ein, die immerhin grösser als im Dezember 1932 war. Die Handelsumsätze mit dem Auslande waren im vergangenen Jahr um weitere 8 % geringer als im Jahre 1932, in dem die Handelsumsätze im Vergleich zum Jahre 1931 um 40 % zurückgegangen waren. Der Gesamtüberschuss des Wertes des polnischen Exportes über den Import betrug im Jahre 1933 rund 133 Millionen Złoty. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg gegen Ende des vergangenen Jahres stärker als Ende 1932, trotzdem war die Zahl der in der polnischen Industrie beschäftigten Arbeiter grösser als Ende 1932.

kann, die einen aktiven Saldo der Handelsbeziehungen notwendig macht. Da dieser Grundsatz in der internationalen Handelspolitik zunehmende Anerkennung erringt, scheint durchaus die Möglichkeit zu bestehen, dass sich die Ausfuhr Polens nach Westeuropa auch weiter in ansteigender Linie bewegt.

Neuerdings wird nun auch wieder die Wiederaufnahme der so stark eingeschränkten, normalen Handelsbeziehungen zu dem unmittelbaren Nachbar Polens, dem deutschen Reich, aktuell. Trotz der besseren politischen Atmosphäre, die für den Abschluss eines Wirtschaftsabkommens nunmehr geschaffen ist, erscheinen die Schwierigkeiten einer wirtschaftlichen Verständigung noch immer beträchtlich. Es wäre schon viel gewonnen, wenn es möglich würde, die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen in ihrem bisherigen Umfang angenehmer und leichter zu gestalten, während eine tatsächlich wesentliche Vergrösserung der Handelsumsätze als Folge einer Verständigung kaum erwartet werden kann.

Selbst wenn aber bei Abbau einiger Hindernisse wichtige alte Beziehungen wieder hergestellt werden können und dadurch eine gewisse Hebung der Umsätze erzielt wird, ein aktiver Saldo wird kaum gebucht werden und Polen bleibt, um die Aktivität der Handelsbilanz zu erhalten, auf dem Ausbau der einst als Ersatz gedachten neuen Verbindungen angewiesen.

H. W.

Verbandsnachrichten

Persönliches.

Am 25. Januar cr. verschied nach schwerem Leiden der Kaufmann, Herr **S. Grabowski**, im Alter von 67 Jahren.

Der Dahingegangene gehörte dem Verein selbst. Kaufleute E. V., Katowice, seit dessen Anfängen an. Durch seine überaus zurückhaltende Art, sein stilles, gütiges Wesen hat er es verstanden, sich weitreichende Sympathieen zu erwerben. Auch der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien als Spitzenverband hat er, wo es darauf ankam, mit der Tat zur Seite gestanden und sich als fördernder Anhänger unseres Organs erwiesen. Wir werden das Andenken dieses Mannes, dessen Tod keineswegs allein einen Verlust für seine Angehörigen bedeutet, stets hoch in Ehren halten.

Generalversammlung des Verbandes der „Alkohol".

Am 23. Januar cr. fand die diesjährige Generalversammlung des Verbandes, unter Vorsitz von Herrn Stadtrat Bach statt. Nach Erstattung eines eingehenden Jahresberichts durch Herrn Dr. Gawlik und Kassenberichtes wurde beschlossen, den Vorstand in der bisherigen Zusammensetzung zu belassen. Bezüglich der Handelskammerwahlen wird in den nächsten Monatsversammlungen laufend Bericht erstattet. Im Anschluss an die Erledigung der vorstehenden Punkte wurden eingehend Tarif- und Steuerfragen geklärt, die in der nächsten Monatsversammlung Gegenstand eines besonderen Referates bilden werden.

Kaufmännische Verein „Merkur", Rybnik.

Am 24. Januar cr. fand die fällige Monatsversammlung des Vereins unter Vorsitz des Herrn Sladky statt.

Vor Erledigung interner Angelegenheiten des Vereins entspann sich eine lebhafte Debatte über die neuen Sozialversicherungsbestimmungen und die damit verbundenen wesentlichen Veränderungen auf diesem Gebiet.

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen.

23. I. Belgien 123,90 — 124,21 — 123,59. Danzig 172,90 — 173,33 — 172,47; Holland 357,55 — 358,45 — 356,65; London 27,80 — 27,94 — 27,66; New York 5,54 — 5,57 — 5,51; Oslo 139,80 — 140,50 — 139,10; Paris 34,89 — 34,98 — 34,80; Prag 26,37 — 26,43 — 26,31; Schweiz 172,22 — 172,65 — 171,79; Stockholm 143,50 — 144,20 — 142,80; Italien 46,67 — 46,79 — 46,55.

24. I. Belgien 123,86 — 124,17 — 123,55; Danzig 172,87 — 173,30 — 172,44; Holland 357,65 — 358,55 — 356,75; London 27,81 — 27,95 —27,67; New York 5,54 — 5,57 — 5,51; Oslo 139,85 — 140,55 — 139,15; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Prag 26,37 — 26,43 — 26,31; Schweiz 172,12 — 172,55 — 171,69; Stockholm 143,55 — 144,25 — 142,85; Italien 46,66 — 46,78 — 46,54.

25. I. Belgien 123,85 — 124,16 — 123,54; Holland 357,25 — 358,15 — 356,35; Kopenhagen 124,75 — 125,35 — 124,15; London 27,92 — 28,06 — 27,78; New York 5,60 — 5,63 — 5,57; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Prag 26,32 — 26,38 — 26,26; Schweiz 172,12 — 172,55 — 171,69; Italien 46,67 — 46,79 — 46,55.

26. I. Belgien 123,85 — 124,16 — 123,54; Danzig 172,78 — 173,21 — 172,35; Holland 357,30 — 358,20 — 356,40; Kopenhagen 124,65 — 125,25 — 124,05; London 27,88 — 28,02 — 27,74; New York 5,58 — 5,61 — 5,55; Oslo 140,25 — 140,95 — 139,55; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Schweiz 172,10 — 172,53 — 171,67; Stockholm 144,00 — 144,70 — 143,30; Italien 46,69 — 46,81 — 46,57.

27. I. Belgien 123,73 — 124,04 — 123,42; Holland 356,95 — 357,85 — 360,05; Kopenhagen 124,50 — 125,10 — 123,90; London 27,90 — 28,04 — 27,76; New York 5,60 — 5,58 — 5,62 — 5,56; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Prag 26,30 — 26,36 — 26,24; Schweiz 172,15 — 172,58 — 171,72; Stockholm 144,10 — 144,80 — 143,40; Italien 46,69 — 46,81 — 46,57.

29. I. Belgien 123,73 — 124,04 — 123,42; Danzig 172,70 — 173,13 — 172,27; Holland 357,05 — 357,95 — 356,15; London 27,35 — 27,99 — 27,71; New York 5,55 — 5,58 — 5,52; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Prag 26,25 — 26,31 — 26,19; Schweiz 172,15 — 172,58 — 171,72; Stockholm 144,00 — 144,70 — 143,30; Italien 46,69 — 46,81 — 46,57.

30. I. Belgien 123,65 — 123,96 — 123,34; Danzig 172,82 — 173,25 — 172,39; Holland 356,50 — 357,40 — 355,60; 27,80 — 27,94 — 27,66; New York 5,50½ — 5,53½ — 5,47½; Paris 34,90 — 34,99 — 34,81; Schweiz 172,06 — 172,49 — 171,63; Stockholm 143,50 — 144,20 — 142,80; Italien 46,66 — 46,78 — 46,54.

31. I. Belgien 123,77 — 124,08 — 123,46; Danzig 172,80 — 173,23 — 172,37; Holland 356,65 — 357,55 — 355,75; London 27,70 — 27,68 — 27,83 — 27,55; New York 5,51 — 5,54 — 5,48; Paris 34,91 — 35,00 — 34,82; Prag 26,26 — 26,32 — 26,20; Schweiz 172,10 — 172,53 — 171,67; Italien 46,69 — 46,81 — 46,57; Stockholm 143,15 — 143,85 — 142,45.

Bilanz der Bank Polski.

Im Laufe der zweiten Januardekade ist der Goldvorrat um 0,4 Mill. Zł. auf 476,8 Mill. Zł. gestiegen; ebenso ist der Stand der ausländischen Valuten und Devisen um 0,2 Mill. Zł. auf 87.1 Mill. Zł. angewachsen. Die Gesamtsumme der ausgenützten Kredite hat sich um 27,9 Mill. Zł. auf 740.3 Mill. Zł. vermindert. Das Wechselportefeuille hat sich um 25,8 Mill. Zł. auf 635,3 Mill. Zł. gesenkt. Die Pfandanleihen sind um 0,9 Mill. Zł. auf 57,8 Mill. Zł. zurückgegangen und ebenso die diskontierten Finanzbons, um 1,2 Mill. Zł. auf 47,2 Mill. Zł. Der Vorrat an polnischen Silber- Billonmünzen ist um 1 Mill. Zł. auf 46,1 Mill. Zł. gefallen. Die Positionen „Andere Aktiva" und „Andere Passiva" haben eine Erhöhung erfahren: die erste um 85,000 Zł. auf 123,1 Mill. Zł., die zweite — um 0,1 Mill. Zł. auf 236,1 Mill. Zł. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten haben sich um 4,9 Mill. Zł. erhöht und betragen augenblicklich 264,5 Mill. Zł. **Der Banknotenumlauf** — als Folge der oben besprochenen Veränderung — **ist um 33,2 Mill. Zł. auf 924,2 Mill. Zł. zurückgegangen.** Die Golddeckung ist um 42,65 % gestiegen und überschreitet die statutarische Norm um ungefähr 14 Punkte. Discont- von 5 % und Lombardsatz von 6 % haben keine Veränderung erfahren.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Um den polnisch - deutschen Handelsvertrag.

Die Verhandlungen über die Beendigung des Zollkriegs zwischen Deutschland und Polen gehen ihrem Abschluss entgegen. Vorläufig kommt ein provisorischer Vertrag, der die Grundlage für künftige Verhandlungen über den Abschluss eines eigentlichen Handelsvertrags auf breiteren Grundlagen darstellen würde, in Betracht. Das Thema der Verhandlungen ist die Aufhebung des deutschen Obertarifs und gleichzeitig im Zusammenhang damit die Aufhebung der polnischen, gegen Deutschland gerichteten Einfuhrverbote und Maximalzölle. Verhandlungen werden auch geführt über die Aufhebung des Boykotts deutscher Häfen und über den Abschluss eines Veterinärvertrages.

Unterzeichnung des polnisch-deutschen Sozialversicherungsabkommens.

Am 28. Januar wurden die polnisch - deutschen Verhandlungen über die Sozialversicherung in Warszawa abgeschlossen, und ein entsprechender Vertrag von den Vertretern beider Parteien unterzeichnet. Dieser unterliegt noch der Bestätigung durch den polnischen Minister für soziale Fürsorge, sowie durch den Reichsinnenminister. Zweck des Vertrages ist die Festsetzung der näheren Ausführungsbedingungen des Vertrages vom 11. Juni 1931, sowie die Entscheidung von Streitfragen, die sich aus der Verrechnung in Verbindung mit der Uebernahme der Sozialversicherung in Oberschlesien und in anderen westlichen Wojewodschaften durch Polen ergeben haben. Mit Rücksicht auf die weitgehenden Aenderungen in der deutschen und polnischen Sozialgesetzgebung ist die Anpassung des Vertrages vom 11. 6. 1931 an den jetzigen Stand ein weiterer Schritt auf dem Wege zur weiteren Normalisierung der polnisch-deutschen Interessen auf dem Gebiete der Sozialversicherung.

Abschluss der Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei und Oesterreich.

In diesen Tagen soll der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei in Kraft treten, dsgl. mit Oesterreich.

Polnisch - französische Handelsbeziehungen.

Nach den französischen Statistiken betrug die polnische Einfuhr nach Frankreich in den ersten 11 Monaten des Jahres 1933 184,9 Mill. fr. Frs., die französische Ausfuhr nach Polen 165,3 Mill. fr. Frs. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1932 ein Sinken des polnischen Imports um 26 Mill. Frs. und ein Fallen der französischen Einfuhr nach Polen um 131 Mill. Frs. Für Polen verblieb ein Saldo von 20 Mill. Frs. Die polnische Einfuhr nach Frankreich setzt sich vor allem aus Holz, Kohle, Getreide und dergl. zusammen.

Neufestsetzung des französischen Einfuhrkontingents für polnisches Holz.

Das Einfuhrkontingent für polnisches Holz für das erste Viertel-Jahr 1934 ist in derselben Höhe und unter denselben Bedingungen wie das Kontingent für das letzte Vierteljahr 1933 festgesetzt worden, beträgt also 19.996 to.

Zukünftige Gestaltung des polnisch-russischen Handels.

Die russisch-polnische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" hat aufgehört zu bestehen. Was die weitere Form des russisch-polnischen Austausches betrifft, so tritt an die Stelle der „Sowpoltorg" ein im vorigen Monat zwischen den beiden Ländern geschlossener Kontingentvertrag, der bis zum 1. April 1934 gültig ist. Mit Rücksicht darauf, dass die sich immer mehr belebenden russisch-polnischen Austauschbeziehungen eine intensive Zusammenarbeit der interessierten Faktoren erfordern, haben die polnischen Wirtschaftskreise ein Projekt gefasst, um zu diesem Zwecke in Moskau eine spezielle Institution zu schaffen, die den Kontakt mit den russischen Wirtschaftsfaktoren aufrecht erhalten soll. Diese Institution soll nicht die Repräsentantin einer oder mehrerer polnischen Firmen sein, sondern das polnische Gesamtwirtschaftsinteresse vertreten. Für die Schaffung dieser Institution hat sich auch die Warschauer Industrie- und Handelskammer erklärt.

Ausserordentliche Versammlung des Obersten Holzrats.

Die aktuellen Fragen in der Holzwirtschaft machten die Einberufung einer ausserordentlichen Versammlung des erweiterten Ausführungskomitees des Obersten Holzrats notwendig, die am 29. Januar stattfand. Es wurden Fragen des Verhältnisses der Privatindustrie und des Handels zur staatlichen Forstwirtschaft besprochen. Die Beratungen dauern noch an.

Neue Eisenbahnverbindungen Katowice — Kielce — Radom.

Die Eisenbahndirektion in Radom beabsichtigt im Sommerfahrplan 1934 einen Kurswagen Katowice — Radom — Warszawa an die Züge Nr. 913 und 914 anzuhängen.

Weltpostkongress in Kairo.

Am 1. Februar begann in Kairo die Tagung des Weltpostvereins dem gegenwärtig 73 Staaten und 14 Kolonialterritorien und Protektorate angehören. Polen ist auf diesem Kongress ebenfalls vertreten.

Legalisierte Gewichte.

Vom Bezirksamt wurde festgestellt, dass Gewichte von ½ bis 20 dkg mit falschen Legalisierungszeichen (Amtsstempeln) in Gebrauch sind. Die amtlichen Merkmale sind folgende:

Amtszeichen bestehen aus: der Bezeichnung „UM" in einer Scheibe, zu deren beiden Seiten sich die Zahl „1" befindet, (also 1 UM 1), dem Jahreszeichen bestehend aus der Zahl „33" in einem Viereck.

Das Eichamt hat sich an diejenigen Firmen, die ihm bekannt sind und derartige Gewichte verkaufen mit der Aufforderung gewandt, diese den zuständigen Eichämtern zwecks Prüfung der Authentizität der Legalisierungsmerkmale anzumelden. Da jedoch anzunehmen ist, dass nicht sämtliche Firmen solche Aufforderungen erhalten haben, hat sich das Eichamt an uns mit der Bitte gewandt, die Firmen zwecks Vermeidung evtl. Unannehmlichkeiten zur vorgenannten Anmeldung auffordern zu wollen.

Neuer Sitz der Handelskammer in Katowice.

Die Handelskammer in Katowice hat als Sitz für die Amtsräume der künftigen Industrie- und Handelskammer das bisher dem Berg- und Hüttenmännischen Verein gehörende Haus pl. Wolności 12a erworben. Die Mittel wurden dank der finanziellen Hilfe der Kommunalsparkasse für den Kreis Katowice, die einen entsprechenden Kredit erteilte, aufgebracht. Die Uebersiedlung der Büros der Kammer in das neue Gebäude erfolgt wahrscheinlich anfang März.

Inl. Märkte u. Industrieen

Der Eiseninlandsmarkt im Dezember 1933.

Die Zahl der Aufträge für Walzwerkmaterialien ist im Dezember 1933 im Vergleich zum Vormonat um 940 to d. i. [illegible] % zurückgegangen. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres lässt sich aber eine Reihe von günstigen Erscheinungen bemerken, die auf ein Aufhören der seit 1928 abwärts gehenden Tendenz hindeuten. Die Gesamtzahl der Aufträge für Walzwerkprodukte im Jahre 1933 zeigt ein Anwachsen der Bestellungen um 28.870 to, d. s. 18 % gegenüber dem Jahre 1932.

Von dem Sinken der Aufträge im Dezember ist hauptsächlich der Grosshandel betroffen, was seinen Grund in dem Einfluss des toten Saison und der Inventur und Bilanztätigkeit hat.

Auch in der Industrie sind die Aufträge gesunken, mit Ausnahme der Blechverzinkereien.

Die Regierungsaufträge sind zwar um 874 to gestiegen, bewegten sich aber in sehr engen Rahmen.

Die Bausaison im Jahre 1934.

Das Frühjahr bringt wahrscheinlich auf dem Baumarkt eine verstärkte Aktion zur Förderung der Kleinbauten. Die Regierung beabsichtigt, den Siedlungsbau zu unterstützen und zwar durch Hergabe von Baugrund und Kredit bis zu 6.000 Zł., anstatt wie bisher bis zu 4.000 Zł. Für den Grossbaubetrieb sind die Aussichten zumindest nicht schlechter, als im Vorjahr. Der Baumaterialienmarkt zeigt mit Ausnahme von Holz, welches im Preise gestiegen ist, eine Tendenz zur Stabilisierung auf sehr niedrigem Niveau. Wichtig für die Bauwirtschaft ist auch der Gesetzentwurf für eine neue Gewerbeordnung, sowie eine demnächst erscheinende Verordnung über öffentliche Arbeiten und Lieferungen.

80 Millionen für öffentliche Arbeiten in Polen im Jahre 1934.

Das diesjährige Arbeitsbeschaffungsprogramm setzt den Gesamtbetrag für öffentliche Arbeiten im Jahre 1934 auf 80 Mill. zł. fest. Der Arbeitsfonds bestimmt dafür 60 Mill. zł., der Investitionsfonds 20 Mill. zł. Berücksichtigt sind vor allem Wegebau- und Eisenbahnbauarbeiten, Wasserleitungen, Elektrifikations- und Kanalisationsarbeiten.

Steigen der polnischen Kohlenausfuhr über Danzig.

Die Ausfuhr polnischer Kohle über Danzig ist in letzter Zeit wieder gestiegen. Vom 10. bis 22. Januar d. Js. wurden über Danzig insgesamt 98.391 to Kohle exportiert.

Reorganisation der Zuckerindustrie.

Im Zusammenhang mit der beabsichtigten Zukkerpreisermässigung ist eine gründliche Reorganisation der polnischen Zuckerindustrie geplant. Das augenblicklich den Beratungen unterliegende Projekt der Reorganisation sieht die Schliessung einer ganzen Reihe von Zuckerfabriken in verschiedenen Wojewodschaften vor.

Steuerkalender für Februar 1934

	Einkommensteuer von Dienstbezügen	Gewerbesteuer 1. Patente	Gewerbesteuer 2. Umsatzsteuer	Gewerbesteuer 2. Umsatzsteuer
Tätigkeit der Behörde		Nachprüfung der Patente		
Aufgabe des Steuerzahlers	Abführung der v. Arbeitgeber im Laufe des Monats abgezogenen Steuerbeträge		Monatliche Vorauszahlung für Januar 1933	Abgabe der Jahresumsatzsteuerdeklaration
Kreis der Verpflichteten	Alle Arbeitnehmer mit einem monatlichen Einkommen von über 208,34 zł		Handelskategorie I. u II Industriekategorie I — IV gewerbliche Berufe. Kategorie I. II a u. b freie Berufe (Art. 9.)	Handelskategorie I. u. II Industriekategorie I.—V Gewerbliche Berufe Kategorie I u. II a u. b. Alle freien Berufsbestätigungen
Höhe der Zahlung	Lt.-Tarif plus Krisenzuschlag Bei monatl. Einkommen über 400 zł. ausserdem 3 % Kommunalzuschlag		1/2, 3/4 0.875 1, 1 1/2 1 3/4 u. 2% bezw. 4% bei Kommission. 1/4 Komm.-Zuschl. 10% Sonderzuschlag von der Staatssteuer	
Termin	Bis zum 7. Tage nach Ablauf des betreffenden Monats		15. Februar	15. Februar
Schonfrist	Keine Schonfrist		Schonfrist bis 28. Februar	Keine Schonfrist
Strafen	Geldstrafe von 5—250 zł 1 1/4 % Verzugszinsen		1 1/4 % Verzugszinsen	Geldstrafe von 50—500 zł.

Für die Förderung des Zuckerexportes ist die Schaffung eines speziellen Exportfonds beabsichtigt. Der Fond soll aus Zahlungen der für den Inlandsmarkt produzierenden Zuckerfabriken und aus Beiträgen des Staatsschatzes gespeist werden. Man plant, dass die Zuckerfabriken, die für den Innenmarkt arbeiten, von jedem Quintal Zucker 6,00 Zł. für den Exportfond, und dass der Staatsschatz ebenfalls 6,00 Zł. pro Quintal, das für den inneren Verbrauch bestimmt ist, zahlen sollen.

Abwanderung polnischer Webereien nach Palästina.

Die Bewegung zur Abwanderung nach Palästina hat sich in der Lodzer Textilindustrie in letzter Zeit erheblich verstärkt. Bisher hat sie sich auf einige Grossunternehmer beschränkt, die ihre Betriebe nach Palästina übertragen haben und dort bereits arbeiten. Jetzt greift sie auch auf die handwerklichen Weber über. Diese schliessen sich zu Genossenschaften zusammen, um so die Uebersiedlung leichter bewerkstelligen zu können. Die erste dieser Genossenschaften, die 50 Weber mit je einem Webstuhl umfasst, ist im Begriff zu übersiedeln. Jedes Mitglied der Genossenschaft hat 100 Pfund einzubringen, teils in bar, teils in Arbeitsmaterial. Weitere Genossenschaften dieser Art werden in nächster Zeit folgen.

Gesetze / Rechtssprechung

Aenderungen in den Gebühren für den Gross- und Kleinverkauf von Spiritus und alkoholischen Getränken.

(Verordnung des Finanzministers vom 15. Dez. 1933)

§ 1. Die Gebührensätze für den Gross- und Kleinverkauf aus Spiritus und alkoholischen Getränken, die in der Anlage zu Art. 62 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 über das Spiritusmonopol, für die Besteuerung von Essigsäure und Hefe sowie über den Verkauf von alkoholischen Getränken bestimmt sind, werden wie folgt geändert:

III. Grossverkauf.	In Ortschaften I.	II.	III.
1. aller alkoholischen Getränke	300,00	180,00	132,00
2. Wein, Met und Bier	96,00	48,00	24,00

IV. Kleinverkauf.	In Ortschaften I.	II.	III.
1. Ausschliesslich in geschlossenen Gefässen:			
a) aller alkoholischen Getränke sowie Spiritus	32,00	48,00	18,00
b) von Wein, Met und Bier	36,00	18,00	9,00

Das Buch: „Im Anfang"

Fragment einer Kritik über Thomas Manns Roman: Die Geschichten Jaakobs.
(S. Fischer Verlag, Berlin).

In dieser Zeit, da in Europas Herz das Chaos eingebrochen ist mit seinem Hass gegen Gesetz und Ordnung, da die abgründige Welt der Dämonen aufsteht gegen die geschichtliche Welt der menschlichen Autonomie, da das verpflichtende Wertbereich der Ethik zerstampft wird in wertindifferentem Blut- und Rasserausch, da — und dies fasst alles in eins — der Geist herausgetrieben werden soll aus der Schöpfung, damit sie wieder herabsinke zu amorpher Materie — in einer solchen Zeit der Auflösung und Vernichtung steigt der grösste Mitlebende dieser Weltkatastrophe hinab zu den Vätern, tastet sich erobernd und deutend zurück zu den Anfängen der abendländischen Menschheit, der Menschheit überhaupt. Damit ist nicht gemeint, dass dieser wahre Dichter und Denker bewusst für eine Zeit die Gegen-Zeit, für ein Bild das Gegen-Bild beschwören wollte: lange schon ist dieses Werk geplant, vor 1933 reifte es, unberührt von den Geschehnissen der Zeit, zur teilweisen Vollendung. Aber uns, die wir dies Buch jetzt empfangen, mag es scheinen, ein undurchsichtiges Schicksal, zu dem sich der Autor in seinem „Lebensabriss" gläubig bekannt hat, habe es gefügt, dass wir dieses Buch gerade in diesem Jahre empfangen. Als sei an den Dichter der hohe Auftrag ergangen, an das Ende einer Weltepoche die Geschichte des Anfangs zu fügen, damit die Zeit sich runde und so, eingeschlossen in die feste Form, aufbewahrt werden könne in der Ewigkeit. Und ein umfassenderes Schicksal als das private, unter dem der Autor fromm sich stehen fühlt, hat es gewollt, dass jenes Volk, dem Vernichtung und Verröcheln zugeschworen wird in der heutigen Kulturwende, aufersteht als Beispiel allen und unseres Anfangs: Israel und sein Namensvater Jaakob.

So gewaltig verlockend es ist, über Thomas Manns Werk: „Die Geschichten Jaakobs" zu reflektieren, so überwältigend schwer ist es, Treffendes und Gültiges darüber auszusagen: schon deshalb schwer, weil wir nur in den ersten Teil der Trilogie „Joseph und seine Brüder" Einblick bekommen, weil wir nicht wissen können, welchen Gesamtaspekt das geschlossene Werk gewähren wird, welches die letzten Absichten seines Autors sind. Schwerer aber noch aus anderem Grunde: denn dieses erste Buch senkt seine Wurzeln tief und weitverzweigend in die verschiedensten Bereiche, holt seine Nahrung aus dem Umkreis der Religions- und Geschichtsphilosophie, baut sich auf dem Fundament der vergleichenden Theologie, behutsamster Psychologie der Urvölker — und hört an keinem Punkte auf, ein Kunstwerk zu sein.

Nirgendwo sonst zeigt sich so frappierend und überzeugend die Nichtigkeit des Stoffes, die Bedeutung der Gestaltung: denn das Allereinfachste, Lektion für 10-jährige Schulkinder, ist es, was Thomas Mann uns erzählt. Wir alle kennen diese „Geschichten Jaakobs" aus unseren ersten Religionsstunden, wir alle haben sie mit mittlerem Interesse zur Kenntnis genommen, mit Widerwillen und Verwünschungen auswendig gelernt. Keine interessante Neuigkeit ist uns der Segensbetrug Jaakobs, seine Flucht aus Isaaks Haus, seine Verfolgung und Niederlage vor Eliphas, des Esaus Sohns. Und wir erinnern uns deutlich des Traumes von der Himmelsleiter, der Weihung des Ortes Beth-El, wir haben gelernt von Jaakobs Ankunft bei Laban, seinen sieben Dienstjahren um Rahel, die in der Hochzeitsnacht vertauscht wurde mit Lea, seiner nochmaligen Fron um die wahre Geliebte, seinem Reichtum und Kindersegen, seinem heimlichen Verschwinden aus Labans Haus. Und vertraut ist uns die neuerliche Begegnung mit Esau, die Aussöhnung der Brüder, Jaakobs Kampf mit dem Engel, jenes unentschiedene Ringen, das dem Stammvater den Segen eintrug und seinen Namen: Israel. Dass manches uns nicht mehr gegenwärtig: so die Schicksale der kleinen Dinah, die hinterlistige Ueberrumplung der Feste Schekem, ist wohl unserem mangelhaften Gedächtnis zur Last zu legen oder ungenügendem Fleiss in unseren ersten Schuljahren. Nichts Neues also — und doch, welch niederschmetternde Fülle von Neuem, Grossartigem und Zierlichen, überraschenden Aussichten auf ungekannte Fernen! Welch faszinierende Landschaft von kindlich-vertrauter Idyllik und beklemmender Exotik! Mit gewichtiger Stimme werden Geschichten erzählt, aus den Geschichten erhebt sich Geschichte, aus der Erzählung die tieffurchende Deutung und aus einigen, längstvertrauten Kapiteln der Bibel entspringt noch einmal überwältigend und plastisch die Erschaffung der Welt.

Thomas Manns Werk, ein Lied der Hirten, ein Lied von Hirten, weichen Tones, in beschaulich dahingleitendem Rhythmus, gesungen mit halber Stimme am geliebten, segenspendenden Brunnen, — beginnt als mächtige, in allen Tiefen wühlende Symphonie, orchestriert mit wilder geistiger Leidenschaft, Satz für Satz gewaltig aufeinander türmend, aufbrechend aus dem Abgrund, eintauchend in das Licht des Irdischen und Ueberirdischen und wieder abstürzend in die Finsternis, eine „Höllenfahrt". In diesem Vorspiel tönt, unverkennbar noch in den kühnsten Variationen, das Hauptthema des biblischen Gesamtgefüges: das Zeitproblem. Hineingerissen werden wir in den unerforschlichen Schacht, der nirgends einen Grund hat. Vergeblich senkt sich forschend das Lot in die Tiefe, spult sich hinab, endlos, nirgends jedoch findet es einen festen Boden unter sich, wo es beruhigt verweilen könnte. Solcherart nämlich ist die Zeit: narrend, wie der Horizont, täuscht sie uns einen Anfang vor, aber eilt man hin, ihn zu greifen, so weicht er zurück, weit, tausende Meilen. Immer treibt es uns weiter, immer fallen wir dem gleichen Betrug zum Opfer. Wo ist der Anfang der Menschheitsgeschichte, wo ihre Heimat? Alle Anhaltspunkte sind vage und trügerisch, und wenn wir sie fassen wollen, erweisen sie sich nur als Wiederholung von Geschehnissen, die sich lange, lange vorher ereignet. Was meint die Sintflut, an die wir uns halten möchten als datierbaren Einschnitt in die Weltzeit? Meint sie die Ueberschwemmungen des Euphratstromes, oft sich wiederholend, also auch noch wenige Jahrhunderte vor dem Lebenslauf Jaakobs? Ja, sie sind gemeint, aber auch anderes noch: so der Einbruch des Persischen Meerbusens in das Festland, tausende Jahre vorher: und auch das fürchterliche Ueberfluten des Hoang-Ho, Jahrhunderte vorher; und auch der Untergang Atlantis' im Ozean, tausende Jahre vorher; und auch das Versinken des Kontinents Gondwana im indischen Meer, viele tausend Jahre vorher. Haltet Ihr noch bei der ersten Kulisse, dem Euphratstrom? Längst schon erschien der persische Meerbusen am Horizont, seht, schon verschwindet er, da, durch die neue Landschaft zieht der Hoang-Ho, ach, foppende Perspektive, Atlantis ist's, das untergeht, nein, nicht mehr Atlantis, längst schon Gondwanaland. Und so reisen wir unentwegt, ohne grosse Hoffnung mehr weiter und weiter, aber niemals kommen wir ans Ziel. Gibt nichts uns Antwort auf die dringliche Frage nach dem frühesten Aufdämmern menschlicher Geschichte? Nichts, garnichts. Nur der Schöpfungsmythos, der Sündenfall, tiefgründig durchleuchtet und gedeutet von Thomas Mann, spricht ein leises, geheimnisvolles Wort zu diesem Rätsel. Unauslotbar ist die Menschheitsgeschichte; denn vor der materiellen Welt war der Ur-Mensch, jener adam qadmon, gestaltet aus reinem Licht, und er erst, seine Elemente Seele und Geist vermählend mit der toten Materie, half Gott die Welt erschaffen.

Dies ist die gewaltige Schau der letzten Dinge: der Dinge des Anfangs. Sie einzig ist sicher, ihr müssen wir alle Scheinhaltepunkte, die Wissenschaft und Ueberlieferung uns bieten möchten, opfern. In die Irre führen uns die „schönen Gespräche der Hirten", jenes Durcheinander von wahrhaft Begegnendem und phantasievoll Erträumtem, das die Grundlage werden sollte für das „Buch Anfang", einem sehr späten, bereinigten, in den verschiedensten Epochen erfolgten Niederschlag der vagen Hirtenüberlieferungen. Ungenau nur erinnerte sich dieses Schäfervolk der wahren Begebenheit, und was die zeitliche Entfernung nicht entstellte, das verunklärte die lockere Struktur der Individualität, die sich ihrer Einmaligkeit nicht bewusst ist, sich selbst noch nicht abgrenzen kann gegen das, was nicht mehr zu ihr gehört. So konnte es geschehen, dass Eliezer, der älteste Knecht Jaakobs und des jungen Josephs Mentor, in den schönen Unterhaltungen mit seinem Zögling — abends am Brunnen — nicht mehr zu scheiden vermochte zwischen sich und jenem Eliezer, lange, lange Jahrhunderte vorher, als der Knecht des Ur-Mannes Abram von Osten her gewandert kam. Selbst Joseph, der doch in frühesten Jahren schon gerühmt wurde wegen seiner Ge-

	I.	II.	III.
A) aller alkoholischen Getränke sowie von Spiritus in geschlossenen Gefässen:			
a) in Restaurationsbetrieben mit über 20 Angestellten	720,00	408,00	144,00
b) in Restaurationsbetrieben bis zu 20 Angestellsten	288,00	96,00	36,00
c) in Konditoreien, in denen Küchenspeisen nicht verabreicht werden, in Schenken, in Gasthäusern usw.	132,00	48,00	18,00
B) von Wein, Met und Bier	72,00	36,00	12,00
3. ständige Bufetts mit Verkauf:			
a) von allen alkoholischen Getränken	60,00	36,00	12,00
b) von Wein, Met und Bier	24,00	12,00	6,00
4. nicht ständige Bufetts mit Verkauf:			
a) von allen alkoholischen Getränken auf Zeit	10,00	7,00	5,00
b) von Wein, Met, Bier auf Zeit	5,00	3,00	2,00

§ 2. Diese Verordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

Steuern/Zölle/Verkehrstarife

Abgabe der Steuererklärungen.

Die Steuererklärung für den im Jahre 1933 erzielten Umsatz ist spätestens bis zum 15. Februar auf besoderem Formular, das im Finanzamt erhältlich ist, abzugeben.

Der Termin zur Abgabe der Einkommensteuererklärung ist für sämtliche Einkommensteuerbezieher auf den 1. Mai festgelegt worden.

Die Geschäftsstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung steht Mitgliedern zur Beratung und Ausfüllung der Deklaration gern zur Verfügung.



scheitheit und seines Witzes, hielt, wenn seine Gedanken sich verwirrten in den „schönen Gesprächen", diesen Abram für seinen Ur-Grossvater, ja, manchmal mochte er sogar seinen Vater Jaakob, der, beschwert mit Gütern und geweiht dem grossen, strengen Gotte, umherstreifte, sich niederliess und wieder aufbrach, mit diesem ersten, seltsamen Wanderer verwechseln. Auch Jaakob, als er mit den Seinen sich vor Schekem ansiedelte, als er nach 25 Jahren das schmutzige, reiche Unterland verliess, in dem Laban ihn festgehalten, fühlte die Parallelität seines Lebensweges mit dem des Ur-Mannes so tief, dass er der Versuchung, sich Abram zu nennen, nur schwer widerstand. So sehr erlagen sie alle der Faszination des Vor-Gelebten, so stark wirkte in ihnen der Zwang, festgelegt ur-menschliche Form zu erfüllen. Abbild und Niederschrift dieser Form sind uns erhalten im ersten Buch des Pentateuchs, im gleichen Masse aber in den Mythen der Aegypter, Griechen, Babylonier und aller Völker sonst. So ist die Feindschaft Jaakob—Esau nur die Personifizierung eines Ur-Verhältnisses, das sich in der Bibel oft abgebildet findet: schon vorher in der Rivalität Isaak-Ismael, noch vorher, als der mörderische Kampf Abel-Kain. Und nichts anderes meint der ägyptische Mythos von dem Dulder Usiri und seinem Mörder-Bruder Set, nichts anderes — wenn auch variiert — der griechische von dem kinderfressenden Gott Chronos und seinem Mörder-Sohn Zeus. Eine neue Höllenfahrt also: neben dem schwindelerregenden Sturz in den Brunnen der Zeit — der schwindelerregende Sturz in die urmenschliche Seele. In einer grandiosen Episode münden die beiden „Höllenfahrten" ineinander: in der Opferungsgeschichte Isaaks. Eine Station der Zeit-Höllenfahrt bildet sich hier ab, die Wendung vom Menschen — zum Tieropfer, die Humanisierung der Religionen; das gleiche Bild aber begreift in sich die Richtung der Seelen-Höllenfahrt, den Vater-Sohn-Konflikt.

Diese zweite Höllenfahrt, beklemmender und folgenschwerer wohl noch als die erste, wird von Thomas Mann eher angedeutet als ausgedeutet. Nur hier und dort ist uns ein Blick in den Abgrund der Seele gewährt, bald schliessen sich die Aspekte wieder, die zu verfolgen wichtig und lohnend genug wären. Der Psycho-Analytiker (in des Wortes weiterem und engerem Sinne) mag es bedauern, der Betrachter des Kunstwerkes wird eingestehen müssen, dass eine entrealisierte Jaakobsgeschichte, ein analytisch aufgelöster Jaakob nicht die Bedeutungen hätten tragen können, die Thomas Mann ihnen zu tragen gibt. Ein Mensch, vom Geist auserwählt, stigmatisient und besessen, als solcher stellt sich der Thomas Mann'sche Jaakob uns dar. Dieser Geist, peinigend und segnend, ist es, der den Hirten umhertreibt, ihn von Westen, dem Oberland, austreibt, und nach dem Osten, dem Unterland, verschlägt, weil sein Gefäss und Verkünder sich nicht schonen darf, alle Stationen menschlichen Lebens durchlaufen muss, Ruhe und Fülle ebensosehr wie Mühsal und Elend. Ewig auf Wanderschaft finden wir Jaakob; denn seines Geistes, jedes Geistes Zeichen ist es, dass er einen festen Wohnsitz nicht kennt, seinen Träger durch alle Landstriche jagt, durch alle Lebensphasen. Schwach durch Natur und unstet durch Befehl des Geistes, der ihn beherrscht, bleibt Israel immer der Sieger: die Feste Schekem fällt vor ihm, Esau und Eliphas können ihm nichts anhaben. Gedemütigt wird er, verfolgt, beraubt, aber was tut es? Er kann sich von allem trennen, weil nichts ihm verwachsen ist, weil er nichts zu bewahren hat — ausser sich selbst, ausser seinem Geist, der ihm unentreissbar treu bleibt. Ihn zu wahren, ist seinem Träger jedes Mittel erlaubt: er darf feige sein und hinterhältig, eigensüchtig und ungerecht: Isaak wird betrogen, Eliphas durch schamlose Selbsterniedrigung entwaffnet, Laban geprellt, Esau beschwatzt.

Den Geist-Träger Jaakob hat Thomas Mann im ersten Teil seiner biblischen Trilogie beschworen — mit ihm das ewig gleich bleibende Licht, das mühevoll sich durchzusetzen sucht gegen die Mächte der Finsternis. Heute droht es zu verlöschen, berannt vom Ansturm des Troglodytentums. Wenige sind es, die das kostbare, gefährdete Feuer hüten — wir wissen Thomas Mann unter ihnen. Wir danken ihm, beglückt, voller Hoffnung, im Vertrauen, dass auch ein Buch Waffe sein kann für die Geistigen.

Koplowitz.

Steuer nach Rechts!

Erik Reger: Schiffer im Strom.

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin).

Wiedergabe eines Dialektes innerhalb eines grossangelegten Romans bleibt stets ein technisch schwieriges Problem. Nicht allein, weil sich die feinen lautlichen Schwankungen der schriftlichen Fixierung oft widersetzen, sondern vor allem weil die völlig korrekte Wiedergabe der unverfälschten Volkssprache dem Leser Schwierigkeiten bereitet, die er nur nur mit grösstem Fleiss zu überwinden im Stande ist. Keineswegs kann dies etwa als irgend eine Art Thema des Reger'schen Buches gelten, jedoch scheint es nicht unfruchtbar, die Analyse eines Kunstwerkes bei einem rein technischen, innerästhetischen Phänomen einsetzen zu lassen und von da aus geistige Haltung, Herkunft und Habitus zu bestimmen. Reger also räumt dem rheinischen Dialekt breitesten Platz ein, seitenweise tönen uns die weichen, nachlässig gedehnten Worte und Silben entgegen, von Französisch schon manchmal durchsetzt, eher milde als hart, beredt und gern prunkend. Das richtige, rheinische Platt allerdings verwendet der Autor nicht, es verurteilte sein Buch zu einer begrenzten Wirkung, denn dieses Platt, wie jedes andere ist so weit von der Hochsprache entfernt, dass selbst der bodenständigste, deutschestfühlende Leser anderer Distrikte damit nichts anzufangen vermöchte.

Ein literarisch gemilderter Dialekt also färbt die Redeweise der Schiffer, Kaufleute, Mädchen, Knechte dieses Buches, eine nicht ganz echte und nicht ganz falsche Sprache sprechen sie alle, und es ist Regers unverkennbare Absicht das Wunder des Rheins, der, alles bestimmend, Heimat und Boden als Grundmelodie durchziehend, ihr Schicksal, Ernährer und Herr geworden ist, von seinen Bewohnern deuten zu lassen. Doch es rächt sich sein Kompromiss. Wohl sind die einzelnen Worte der Schiffer dieses grossen Stromes rheinisch gefärbt, aber ihre Satzstellung und Redeweise ist es gar nicht und die tiefe Erdverbundenheit, um die hier geredet wird, verschwindet blitzschnell, wie fortgewischt, wenn die biederen Rheinländer prophetisch-mythologisierende Satzgefüge bauen, in denen sie der Autor das sagen lässt, was er ohnedies schon ausführlich zu zeigen sich müht. Dass Landschaft den Menschen bildet, wer bestritte dies ernstlich? Dass Geschichte und Sage die uralte Strasse der Kultur umwittern, ihre grossartigen Zeugen als Ruinen mahnend an seine Ufer stellen, dass jeder, der dieser Erde entwuchs, ihr Antlitz, ihr Gepräge trägt und nur schwer die Brücken zu den andren, fremderen, härteren Provinzen entstammenden findet — dies als Thema sei durchaus zugegeben. Doch verliert der derart realistische Roman jeden Anspruch auf Gültigkeit, wenn neben seine derben, fassbaren rheinischen Figuren unirdische, tadelfreies Schriftdeutsch gebildet redende der gleichen einfachen sozialen Schicht treten, dichterische Prägungen mühelos mit ihren rauhen Lippen formen und, von dem Kochtopf eilig wegtretend in tiefer Schau Geheimnisse flugs enträtseln. Das „Mariche", seherisch begabte Freundin des Helden Bernhard Hennemann, der das Problem der Arbeitslosigkeit durch den Besitz grösserer Vermögenswerte verblüffend löst, entstammt zwar der kargen, öden, ostpreussischen Erde, spricht aber dennoch ein lyrisch beschwingtes, geradezu chemisch gereinigtes Deutsch, das umsó unvermittelter in diesem Dialektstück darinsteht, als sich die so jäh dichterisch angeredeten der Diskrepanz kaum bewusst werden. Der kluge Ironiker Reger, vorbildlicher Kenner rheinischen Getriebes, prägnanter Analytiker kommunaler Wirrsale, kapitalistischer Praktiken und scheinpatriotischer Schwindelaffairen, versagt in dem Augenblick, als er alle seine Talente auszuschalten, neudeutsche Schollenmode hurtig einzuschalten sich bemüht. Es gelingt ihm alles Naturhafte; Erde, Strom, Blumen, Landschaft dieses Bezirkes, in exakter Strichelmanier, virtuos, aus inniger Kenntnis. Aber dürftig versickert die Handlung, mühsam ist die Ironie zurückgedrängt, fadenscheinig überdeckt das Gewebe des Dialekts den überstilisierten Satzbau. Entscheidenden Fragen wird ausgewichen, offenkundige Gegensätze übergangen, der Reger des „Wachsamen Hähnchens" fände für den der „Schiffer und Strom" bittere, scharfe Worte. Selbstverständlich erscheint der einzig vorkommende Kommunist als Verbrecher, selbstverständlich bietet Werkgemeinschaft zwischen Reedern und Schiffern eine bekömmliche Lösung der Krisen: Erik Reger ist nicht müssig geblieben, rege hat er die „Zeichen der Zeit" aufgespürt und seine Schiffe haben, den neuen Wind in ihren rheinischen Segeln, willig die Steuer nach der Seite gedreht, wo keine Untiefen dräuten. Doch selbst das bewundernswerteste Talent vermag den Bruch nicht zuzuschütten, zwischen der Wirklichkeit und der heut amtlich gewünschten, weder der fromme Bruder Vinzenz findet andere als beschönigende Worte, noch der wendige Steuermann, der zwischen den Griffen der „Union der festen Hand" und dem lauten Geschrei des „Wachsamen Hähnchens" den Weg der Schiffer nach rechts gewendet hat, ohne zu merken, wie sein Fahrzeug, Farbe, Glanz und Inhalt dabei längst verloren.

René Hubert.

Die Familie ist der Titel einer politischen Komödie **Antoni Slonimskis,** die eine Satire auf die Rassentheorie darstellt und die Sensation des warschauer Theaters, bezw. den Kassenschlager der kürzlich eröffneten Nowa Komedja bildet. Slonimskis Persiflage bedeutet gleichsam ein Gegenstück zu der, nahezu seit einem halben Jahre, in Prag, mit ungeminderter Anziehungskraft laufenden, geistsprühenden politischen Revue: **Der Esel und sein Schatten** (mit **Voskovec** und **Verich**), die gleichfalls Zustände in — einem Nachbarstaat — (historisch kostümiert) — klassisch parodiert.

Arnold Zweigs Sendung Semaëls (Ritualmord in Ungarn) wird gegenwärtig (Théâtre Albert I.) von deutschen Schauspielern, deutsch in Paris gespielt.

In der Comédie des Champs Elysées Paris gelangt demnächst **Die Höllenmaschine** von **Jean Cocteau** — mit dem Autor in einer Hauptrolle — zur Uraufführung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik Katowice. — Verlag: Wirtschaftliche Vereinigu ng für Poln.-Schles., Katowice. — Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia" S. A. Katowice